



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kunst-Kaemmerlein christlicher Weißheit

Martinus <a Matre Dei>

Gedruckt zu Cölln, MDCXLII

Die Versuchung deß Teuffels/ oder erster Kampff den Glauben betreffend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46701)

fochten / derentwegen sie mannlich die
 Wapffen der Tugenden / die sie bey sich ha-
 ben solle / vorwenden / vnd sich beschützen
 soll. Da muß der Sterbende mit dem
 Schild des Glaubens die ferrorige Pfeil
 der Teuffel außlöschten / mit dem Harnisch
 der Liebe ihnen begegnen / vnd zu beyden
 seiten mit dem Schwerdt der Hoffnung
 vmb sich schlagen / vnd also gewinnen / oder
 sich vberwinden lassen. Wer da erst die
 Fecht-Kunst lernen will / dem fällt es zu
 spat / zunor soll man sich darinn vber / da-
 mit da der Sieg / an dem die Ewigkeit
 hängt / erhalten werde / wie im Anfang die-
 ses Büchleins ist außgeföhret worden.
 Zudem Ende wir dann auch allhie / Ge-
 spröck-weiß / etliche Stücklein des arglisti-
 gen Feinds wollen entdecken / vnd die Ge-
 genwehr zu handen stellen.

Die Versuchung des Teuffels / oder
 erster Kampff / den Glauben be-
 treffend.

Der Teuffel.

2. Sihe / vnseliger Mensch / wie hast
 du so weit gschlet / weist du nicht daß ohn
 Glauf

Glauben Gott zu gefallen vnmöglich ist/
 du aber hast kein rechten Glauben: dann
 viel falsche vnd irrige Ding hast du glaubt/
 auch viel was wider den rechten Glauben
 ist. Falsch vnd vnmöglich ist / das Gott
 dreyfaltig vnd einzig sey. Dann ist er ein
 einziger Gott / wie das Liecht der Natur
 vns lehrt / wie kan er dreyfaltig seyn?

Der Krancke.

Ich glaube festiglich das Gott dreyfalta-
 tig / vnd ein einziger Gott sey / wie mich die
 Catholische Kirch lehret.

Der Teuffel.

3. Du legest die Meinung der Kirchem
 vbel auß / dann wann die Kirch sagt / Gott
 sey Dreyfaltig / vnd Einer / so versteht sie
 nicht drey vnderschiedliche Personen / son-
 dern das Gott drey Vollkommenheiten
 hab / wegen deren er mit dreyen Namen ge-
 nennet werde: als Vatter / Sohn / vnd
 H. Geist. Dann weil er versteht vnd lie-
 bet / sagt man er gebäre das Wort / welches
 der Sohn genennet wird / vnd bringet her-
 für den H. Geist der die Liebe ist. Durch
 diß wird hie kein Vnderscheid verstanden /
 son

Sondern der einig Gott / der Vatter heist /
wegen Erschaffung aller Ding / ist ihm
selbst das Wort weil er sich versteht durch
sich / vnd auch der H. Geist / weil er sich lie-
bet seiner selbst wegen. Sonsten ist es ja am
Tag / daß dem natürlichen Licht / dessen
Anheber Gott ist / zuwider geht / daß ein
Ding soll eins / vnd zugleich drey Ding
seyn.

Der Krancke.

Beiche von mir lügenhaffter Versu-
cher: Es ist jetzt nicht Zeit zu disputiren /
sondern zu glauben / darumb glaub ich fe-
stiglich mit der Kirchen / daß Gott Einig /
vnd Dreyfaltig sey in den Personen.

Der Teuffel.

4. Wehe dir vnglaubigen Menschen:
Sihest du nicht daß du betrogen bist? Du
glaubest / daß dir Christus offenbarer hab
das Geheimnuß der Dreyfaltigkeit / vnd
eben darumb soltu es nicht glauben. Dañ
Christus hat viel falscher Ding gelehret.
Hat er nicht gelehret daß im Sacrament des
Altars seyn Leib sey? Aber wer sihet vnd
greiffet nicht / daß das vnmüglich ist / daß
vnder segeninger Gestalt des Brots / ein
Leib

Leib sey der hundert mal grösser ist. En so werde dann einmal gescheid / vnd glaube was zu glauben ist.

Der Sterbende.

Gehe hinder-rück Satan: Ich glaube festiglich / daß Jesus Christus mein Gott vnd Erlöser nichts falsch gelehret / weil er die Wahrheit selbst ist. Darumb glaub ich daß im .H. Sacrament des Altars warhaftig sein Leib sey / weil er gesagt hat: Das ist mein Leib. Wie nun die Römische Allgemeine Kirch glaube / also glaub ich auch.

5. Dieser Kampff künfte viel länger außgeführt werden / aber diß wird zum Exempel gnug seyn. Hie ist aber zu mercken / daß bey vielen Christen des Glaubens-Schild sehr schwach ist / vnd wenig gebraucht wird / ob sie wol offt den Glauben sagen / so bedencken sie doch wenig was sie sagen. Die Gewonheit ist da / aber das Nachdencken manglet / deßwegen sie dann straucheln / vnd sich entsetzen / wann irgend ein Gelegenheit entsteht den Glauben offentlich zubekennen / oder vnvorsahener Weis widrige Argumenten fürgewendet

wer

werden. Darumb sol ein guter Christ sich
erwehnen nit allein die Artickel des Glau-
bens zu wissen/ sonder auch der selben Br-
üchen wissen zuerwegen/ welches nicht al-
lein zur stärkung des Glaubens/ sondern
auch zum Trost an dieser letzten Stund ge-
dehen wird.

Das VII. Capittel.

Vom Kampff wider die
Hoffnung.

1. **D**ie gewisse Erfahrung gibts / daß
am letzten End die Hoffnung am
meisten Noth leyden muß; die Ursach ist/
weil der Mensch alsdann zum Gericht be-
ruffen wird / da vom gerechten Richter
sein ganz Leben muß durchsucht vnd exa-
minirt werden. Daben ist gewißlich ein
Ursach sehr grosse Furcht/ darab die Seel
verzaget/ vnd an Kräfften abnimbt/ welche
die Versuchung des Misstrawens selbst
ist/ die ihm dann der Teuffel trefflich weiß
zu nutz zumachen. Weil dann scheinet, ob
seye diese Versuchung die allergemeinste/
vnd beschwerlichste / wollen wir zum
Exem.